

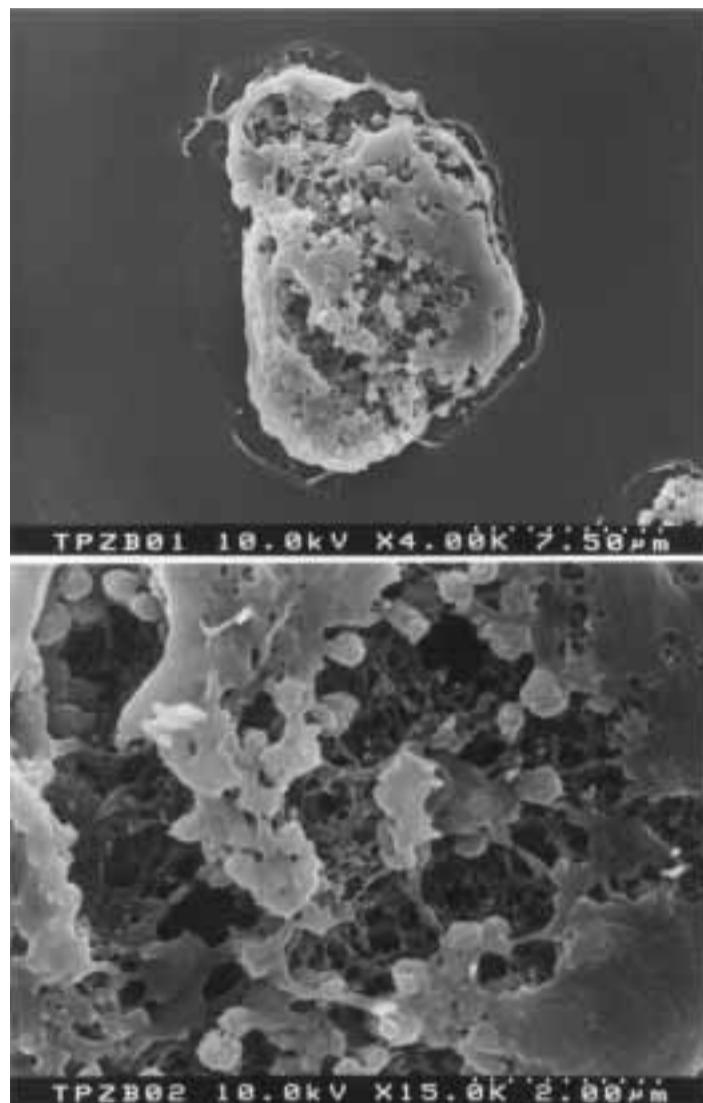
Größenordnung: ein milliardstel Meter

Neues wissenschaftliches Zentrum der Uni Kassel befasst sich mit Nanostrukturen

Ein neues wissenschaftliches Zentrum zur interdisziplinären Erforschung von Nanostrukturen und Nanotechnologien wurde jetzt an der Universität Kassel eingerichtet. Das „Center for Interdisciplinary Nanostructure Science and Technology“ (CINSaT) wird von acht Professuren aus den Fachbereichen Physik, Biologie/Chemie und Elektrotechnik gemeinsam getragen. Es befasst sich mit der Erforschung und Anwendung von Nanostrukturen, einem der wissenschaftlich aktuellsten und spannendsten Forschungsgebiete sowie Grundlage für eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts – von der Informationstechnologie, den Materialwissenschaften, der Biosensorik, der Molekularbiologie bis zur medizinischen Diagnostik. Parallel zum Ausbau des Forschungsschwerpunkts ist die Einrichtung eines neuen, interdisziplinären Diplom-Studiengangs „Nanostrukturwissenschaft – Nanostructure and Molecular Sciences“ von großer Bedeutung für die Ausbildung hochqualifizierter Nachwuchses auf diesem wichtigen Gebiet. Der neue Studiengang soll bereits zum Wintersemester 2002/2003 die ersten Studierenden aufnehmen.

Neue spezielle Eigenschaften

Nanostrukturen sind aus Atomen oder Molekülen aufgebaute Systeme, die Abmessungen im Nanometerbereich, also von der Größenordnung eines milliardstel Metres, besitzen. Außer durch äußerst geringe Größe können sie sich auch durch spezielle Form, Anordnung, Orientierung oder Funktion einzelner Komponenten auszeichnen. Beispiele sind langreichweitige Nanodrähte, Halbleiter-Quantenpunkte, mit lithografischen Verfahren hergestellte Strukturen, Nanopartikel einheitlicher Größe und Form, Kohlenstoff-Nanoröhren, selbstorganisierende Filme organischer Moleküle, molekulare Motoren sowie eine Vielzahl von Biomolekülen. Durch die geringen Dimensionen der Nanostrukturen entstehen spezielle physikalische, chemische und biologische Eigenschaften. Mit der gezielten Präparation und Analyse von Nanostrukturen lassen sich daher völlig neue Materialien mit maßgeschneiderten Charakteristika und Funktionen realisieren. Ihnen widmet sich das Center for Interdisciplinary Nanostructure Science and Technology an der Universität



Kassel. Die Zielsetzung des interdisziplinär ausgerichteten Wissenschaftlichen Zentrums konzentriert sich auf zwei große Themenkreise:

1. Es sollen neuartige Nanostrukturen hergestellt, auf ihre außergewöhnlichen Eigenschaften hin untersucht und – soweit möglich – die Nutzung der Forschungsergebnisse in Zusammenarbeit mit industriellen Partnern gefördert werden. Dabei ist geplant, neue Wege zur Synthese von Nanostrukturen zu gehen, wobei weniger der klassischen lithografischen Verfahren als selbstorganisierende und lichtinduzierte Prozesse maßgebliche Bedeutung kommt. Dabei sollen biologische Bauprinzipien und Wachstumsprozesse als Vorbild, die Methoden der Supramolekularen Chemie, d.h. selbstorganisierende Aggregation durch molekulare Erkennung, als Instrumentarium dienen.

2. Parallel zur Herstellung von

Nanostrukturen sollen Methoden zu deren Charakterisierung mit höchster Zeit- und Ortsauflösung weiter entwickelt und nutzbar gemacht werden. Dabei spielen zum einen bildgebende hochauflösende Rastersondennanomikroskopien, zum anderen moderne optische Verfahren bis hin zur Entwicklung einer „Nano-Optik“ die entscheidende Rolle.

Sprecher des wissenschaftlichen Zentrums ist Prof. Träger (Physik), Prof. Salbeck (Chemie) und Prof. Nellen (Biologie) sind Stellvertreter. Sie bilden gemeinsam den Vorstand. Das neue Wissenschaftliche Zentrum wurde für den Zeitraum von fünf Jahren eingerichtet; eine Verlängerung ist möglich.

*Kontakt und weitere Information:
Universität Kassel, CINSaT, Prof.
Dr. Frank Träger, Tel.: 05 61/8 04-
45 00, Fax: 05 61/8 04-45 18, e-mail:
traeger@physik.uni-kassel.de*

Vorlesungsreihe

„Ethik in den Wissenschaften“

Mit einer Ringvorlesung unter dem Rahmen-Thema „Ethik in den Wissenschaften“ will die Ethik-Kommission der Universität Kassel in Zusammenarbeit mit der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Philosophie in diesem Sommersemester und im kommenden Wintersemester zur Vertiefung der Diskussion wissenschaftsethischer Fragen beitragen. Prof. Dr. Heidrun Hesse, die an der Kasseler Universität das Fachgebiet Theoretische Philosophie vertritt, wird die Vorlesungsreihe am 27. Juni um 19 Uhr im Senatssaal (Raum 2101, Mönchebergstr. 3) mit der Frage eröffnen: „Was ist, soll und kann Wissenschaftsethik?“ Am 11. Juli folgt Prof. Dr. Rolf-Peter Warsitz, Universität Kassel, Humanwissenschaften, mit einer Vorlesung über „Die Biomedizinische Herausforderung der Ethik“. Über „Die Rolle der Bioethik für Politik und Forschungsförderung – Meine Erfahrungen im Nationalen Ethikrat“ berichtet am 14. November in ihrer Vorlesung Prof. Dr. Eve-Marie Engels, Universität Tübingen. Prof. Dr. Dietmar Mieth, ebenfalls Universität Tübingen, folgt am 19. Dezember mit einer Vorlesung zum Thema „Zwischen Würde und Selbstbestimmung: Europäische Kontroverse in der Bioethik“. Zum Abschluss der Reihe spricht am 23. Januar nächsten Jahres Prof. Dr. Christian Streffer, Universität Essen, über „Entscheidungsprobleme der Energieversorgung – naturwissenschaftliche und ethische Aspekte“. Diese Vorlesungen beginnen um 19 Uhr im Gießhaus der Universität (Mönchebergstr. 5).

Die Ethik-Kommission unter Vorsitz des ehemaligen Vizepräsidenten Prof. Dr. Herbert Haf, die im Auftrag des Senats Empfehlungen zur Wissenschaftsethik an der Kasseler Universität erarbeitet, sieht in der wissenschaftsethischen Diskussion eine ständige Aufgabe, die an allen Fachbereichen der Universität in Forschung und Lehre stärker als bisher einbezogen werden soll. Mit der Ringvorlesung will sie für diese Diskussion ein öffentliches Forum bieten.

DFG: Vorbildlich

Gute wissenschaftliche Praxis

Mit seinen im November letzten Jahres beschlossenen Grundsätzen und Verfahrensregeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis hat der Senat der Universität Kassel die Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vorbildlich umgesetzt, wie die DFG der Uni jetzt in einem Schreiben bestätigte. Auf Vorschlag der Ethik-Kommission hat der Senat diese für alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität gelten den Leitprinzipien und Regeln auch in die „Orientierungen zur Berufstätigkeit von Professorinnen und Professoren an der Universität Kassel“ aufgenommen. In diesen Grundsätzen werden Standards für korrektes wissenschaftliches Arbeiten formuliert und das Verfahren geregelt, wenn Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten besteht. Sie sind im www-Service der Universität publiziert unter: <http://www.uni-kassel.de/gremien/senat/beschluesse/s0107b4.ghk>. Als Broschüre können sie bezogen werden bei der Abteilung Information und Internationale Beziehungen, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. 8 04-21 59/21 44

Weitere Informationen: Dr. Axel Halle, Tel.: 05 61/8 04-37 26, e-mail: halle@bibliothek.uni-kassel.de, sowie zur *kassel university press* GmbH und zur Online-Publikationsplattform *Beate Bergner und Dr. Barbara Hoffmann*, Tel.: 05 61/8 04-21 59/21 44

<http://www.uni-kassel.de/presse/publik/>

Kaiserin in Kaufungen...

... und andere Veranstaltungen im Mai und Juni Seite 2

Einrichtung von Juniorprofessuren

Die Grundsätze des Präsidiums Seite 3

Immer noch ein heißes Thema

Frauen in Naturwissenschaft und Technik Seite 4

Aktiv in den Ruhestand

Eine Uni-Initiative wird zum Modell der Region Seite 5

Mobil in Kassel mit Fahrrädern

Campus spezial Seite 6

Studiengebühren/HRG

Erststudium bleibt gebührenfrei

Das Studium in Deutschland soll „bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss“ gebührenfrei bleiben. Dazu hat der Bundestag am 25. April mit den Stimmen von SPD und Grünen die 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes (HRG) beschlossen. Von Langzeitstudenten können die Länder allerdings Strafgebühren erheben und bei Aufbaustudien oder speziellen Studienangeboten eine Kostenbeteiligung verlangen.

Die hessische SPD will dies mit „Lernzeitbudgets“ erreichen. Dauerstudenten, die wegen finanzieller Vergünstigungen eingeschrieben sind, sollen aber nach Willen der Sozialdemokraten zur Kasse gebeaten werden. Jeder Student solle die vorgeschriebenen Semesterwochenstunden seines Faches plus einen Zuschlag von 20 Prozent kostenlos besuchen können, sagte der SPD-Abgeordnete Michael Siebel am 29. April in Wiesbaden. Das Examen des Erststudiums müsse erst nach der doppelten Regelstudienzeit absolviert werden, damit Zeit für den Aufbau einer Familie bleibe. Wer diese Zeit oder sein „Lernzeitbudget“ überschreite, solle zahlen. Wer sein Budget nicht ausschöpfte, behalte den Anspruch.

dpd

Kommentar

Querschnittsaufgabe

„Mehr Frauen an die Spitze von Wissenschaft und Forschung!“ Das ist eines der Ziele, das die Bundesregierung durch Umsetzung des EU-Rechts in Form des *Gender Mainstreaming* erreichen will. Es soll Chancengleichheit zur Grundlage der gesamten Politik machen.

An der Kasseler Universität sind Professorinnen mit ca. 10 Prozent – das entspricht dem Bundesdurchschnitt – unterrepräsentiert. Damit fehlen sie auch als Vorbild bei der Studien- und Berufswahl von jungen Frauen, und ganz besonders im Bereich Naturwissenschaft und Technik. Im April und Mai fanden an der Universität Kassel verschiedene Aktivitäten für Mädchen und Frauen in den Technik- und Naturwissenschaften statt:

Beim bundesweiten *Girls Day* begleiteten Mädchen an der Kasseler Uni Professorinnen durch ihren Unialtag, „schnupperten“ in der Presseabteilung und machten erste praktische Erfahrungen im Fachbereich Elektrotechnik. Zur Erweiterung des Berufswahl- und Studienspektrums fand ein einwöchiges Schnupperpraktikum *Girls 4 Engineers!* statt, an dem sich alle technik- und naturwissenschaftlichen Fachbereiche der Universität beteiligt haben. Der Kongress „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ schließlich zog rund 400 Teilnehmerinnen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum an.

Die verschiedenen Aktivitäten greifen dann ineinander und zeigen positive Wirkung, wenn die Chancengleichheit von Frauen und Männern als ein wichtiger Erfolgsfaktor für Wissenschaft und Forschung wahrgenommen würde. Die Uni könnte ihr Innovationspotenzial als Reformuniversität kreativ zur Profilierung in der Hochschullandschaft nutzen. Dazu bietet ihr naturwissenschaftlich-technischer Schwerpunkt eine gute Ausgangsposition. Und wenn verantwortliche Mitglieder dieser Hochschule – Männer und Frauen – sich das Thema Chancengleichheit als Querschnittsaufgabe und als durchgängiges Leitprinzip in allen Programmen und Maßnahmen zu eigen machen. Und wenn neben anderen Querschnittsthemen wie internationale Beziehungen und Regionsbezug der Kasseler Hochschule die Chancengleichheit stünde. Dann werden eines Tages Frauen in Naturwissenschaften und Technik keine Exotinnen mehr sein.

Regina Kirsch

Dienstleister für die Wissenschaft

Universitätsverlage tauschen ihre Erfahrungen aus / kup auch mit elektronischen Texten

In Deutschland gibt es im Gegensatz zu den USA und Großbritannien erst sehr wenige Universitätsverlage. Als Dienstleister für die Wissenschaft bieten Universitätsverlage dem renommierten Wissenschaftler wie auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein Forum für die Präsentation von Forschungsergebnissen. Der Wissenschaftsrat hat im vergangenen Jahr den Universitäten empfohlen, solche Verlage zu gründen. Die *kassel university press* GmbH (kup) wurde neben dem Verlag BIS der Universität Oldenburg ausdrücklich als Beispiel empfohlen. Das Interesse an den Geschäftsmodellen dieser und anderer Universitätsverlage ist daher bundesweit sehr lebhaft. kup und die Universitätsbibliothek Kassel haben aus diesem Anlass im Februar die Tagung „Universitätsverlage im Vergleich“ durchgeführt. Die knapp sechzig Teilnehmer präsentierten über vierzig deutsche

Universitäten und Verlage.

Die Tagung machte deutlich, dass die Universitäten ihre Verlage als Not-for-Profit-Aktivitäten tragen. Die Gründung und der laufende Betrieb von Universitätsverlagen gehen meist von den Universitäten aus. Sie sind als Abteilung einer Universität (Weimar) oder Universitätsbibliothek (Oldenburg), als Kooperation von Universität und Privatwirtschaft (Osnabrück) oder als GmbH (Kassel) gegründet. Die Universitäten streben mit ihren Verlagen positive Effekte an. Dies soll unter anderem dadurch erreicht werden, dass Publikationen eine einheitliche Form erhalten und durch ihre Qualität für die Wissenschaftsstandorte werben. Außerdem kann es durch eigene verlegerische Aktivitäten gelingen, die Preise für die Verlagsprodukte geringer zu halten als bei unabhängigen Verlagen. Publikationen der Hochschule sind leichter nachgefragt.

*Weitere Informationen: Dr. Axel Halle, Tel.: 05 61/8 04-37 26, e-mail: halle@bibliothek.uni-kassel.de, sowie zur *kassel university press* GmbH und zur Online-Publikationsplattform *Beate Bergner und Dr. Barbara Hoffmann*, Tel.: 05 61/8 04-21 59/21 44*

Mai
28.Gesellschafts-
wissenschaften
Documenta

Universitätsvorlesung

29.

Sport
Gesellschafts-
wissenschaften

Architektur

Wirtschafts-
wissenschaftenArchitektur, Stadt- und
LandschaftsplanungJuni
4.

Anglistik, Romanistik

Anglistik, Romanistik

Evangelische
Studentengemeinde
Universitätsvorlesung

Präsidium

Sozialwesen

6.
Bauingenieurwesen

Philosophie

Physik

11.
Bauingenieurwesen

Chemie

Universitätsvorlesung

12.

Wirtschaftsdidaktik

Gesellschafts-
wissenschaften

Architektur

Kunst
Wirtschafts-
wissenschaften

13.

Physikalisches
KolloquiumFranz-Rosenzweig-
Gastprofessor

16.

Franz-Rosenzweig-
Gastprofessor

17.

Berufs- und
Hochschulforschung

Maschinenbau

18.

Universitätsvorlesung

Präsidium

Sozialwesen

Ambassadors Lectures. South Africa in the World Economy. Vortrag. Prof. Bengu, Kasseler Sparkasse, Wolfsschlucht 9, 18.00 Uhr, Information: Nicole Magura, Tel: (0561) 804-3253
 Künstler der documenta11 zu Gast in der Kunsthochschule Kassel. Vortrag. Menzelstr. 13-15, Raum: Hörsaal 1, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Stefan Wimmer, Tel: (0561) 804-5366
 Musterfamilien und Familienmuster in der Literatur. Die Leiche im Keller. Zu Familienromanen der frühen Neuzeit. Universitätsvorlesung. Dr. Maria E. Müller, Berlin, Hopla, Mönchebergstraße 7, Raum: 614, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Tel: (0561) 804-3317

Uni in Bewegung. Aueparkhalle, Damaschkestraße, 13.00 Uhr, Information: AHS, Tel: (0561) 804-5394
 Gewalt und Anerkennung - Die Welt nach dem 11.9. Weltordnung als Geschlechterordnung? Genderkonstruktion, Fundamentalismus und Krisenbewältigung. Veranstaltungsreihe. Renate Kreile, Tübingen; Christel Eckart, Kassel, Mönchebergstraße 5, Gießhaus, 16.00 bis 20.00 Uhr, Information: Dekanat, Tel: (0561) 804-3100

Ausgezeichnet wohnen. Sturm & Wartzeck, Dipperz. Vortragsreihe zur Auszeichnung Vorbildliche Bauten in Hessen 2002 Wohnen und Wohnumfeld. Henschelstraße 2, Raum: 119, 12.00 Uhr, Information: Prof. W. Schulze, Tel: (0561) 804-2309
 Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Legitimationsfragen der Globalisierung - eine kontraktualistische Differenzierung. Prof. Dr. Gerhard Wegner, Uni Erfurt, Arnold-Bode-Straße 2, Raum: 0409, 16.00 bis 18.00 Uhr, Information: Prof. Dr. J. Michaelis, Dr. W. Müller, Tel: (0561) 804-3562, -3033
 Vom Grundstudium zum Diplom. Ausstellung. Henschelstr. 2, K 10, 15.00 bis 18.00 Uhr, Information: M. Uhlig, Tel: (0561) 804-2495

Juni
4.

Anglistik, Romanistik

Europäische Kulturbewegungen: Die Postmoderne. Antonio Munoz Molina: "Plenilunio" und "El jinete polaco". HS Literaturwissenschaft (Verbundseminar). Dr. Ulrich Winter (Regensburg), Gießhaus, Mönchebergstr. 5, 10.00-12.00, Information: Prof. Dr. A. San Miguel, Tel: 05621-804 3361

Europäische Kulturbewegungen: Die Postmoderne. Tendenzen in der italienischen Erzählliteratur der 80er und 90er Jahre. HS Literaturwissenschaft (Verbundseminar). Daniel Reimann (Tübingen), Gießhaus, Mönchebergstr. 5, 10.00-12.00, Information: Prof. Dr. A. San Miguel, Tel: 05621-804 3361

Kulturprogramm. Chinesische KünstlerInnen stellen aus. Vernissage. ESG, Mönchebergstr. 29, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, 20.00 Uhr, Information: ESG, Tel: (0561) 87 20 75

Musterfamilien und Familienmuster in der Literatur. Konrad von Würzburg: Engelhard und Dietrich. Ein Freundschaft soll erwachsen werden. Universitätsvorlesung. Prof. Dr. Elisabeth Schmid, Würzburg, Hopla, Mönchebergstraße 5, Gießhaus, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Tel: (0561) 804-3317

Offene Sprechstunde. Mönchebergstraße 19, Raum: 3640, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. B. Armbruster, Tel: (0561) 804-2217
 "Sozialwirtschaft" - Theoretische und praktische Aspekte. Steuerungsprobleme eines wachsenden "Sozialunternehmens" (am Beispiel AKGG). Vortragsreihe. Dipl.-Psych. Klaus Gildhoff-Fröhlich, Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309, 18.00 - 20.00, Information: Prof. Dr. Friedrich Ortmann, Tel: (0561) 804-2964/-2951

6.

Bauingenieurwesen

Seminar Verkehrswesen. Die Bedeutung des Nahverkehrsplanes der Stadt Kassel. Dipl.-Ing. Bernd Streitberger, Stadtbaurat der Stadt Kassel, Mönchebergstraße 7, Raum: 614, 16.00 bis 17.30 Uhr, Information: A. Mabut, Tel: 3239

Sokrates und seine Wirkung. Die sokratische Grundlage von Gadamers Hermeneutik. Ringvorlesung. Prof. Dr. Hans-Georg Flickinger, Nora-Platiel-Straße 1, Raum: 1207, 19.00 Uhr, Information: IAG Philosophische Grundlagenprobleme, Tel: (0561) 804-3546

Physikalisches Kolloquium. Erstaunliche Vorgänge an der Grenzfläche zwischen organischen Molekülen und Metalloberflächen. Gastvorlesung. Prof. Dr. E. Umbach, Universität Würzburg, Physikalisches Institut, Experimentelle Physik II, Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum: 100, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. Albrecht Goldmann, Tel: (0561) 804-4434

11.

Bauingenieurwesen

Kolloquium Abfalltechnik. Ökobilanzierung im Bauwesen. Vortragsreihe zu aktuellen Themen aus der Abfallwirtschaft mit anschließender Diskussion. Mönchebergstraße 7, Raum: 1211, 16.00 bis 18.00 Uhr, Information: Dipl.-Ing. Iris Hetz-Youssef, Tel: (0561) 804-3954

Chemisches Kolloquium. Das elektrochemische Rastermikroskop - Auf dem Weg von der Mikro- in die Nanowelt. Kolloquium. Prof. Dr. Jürgen Heinze, Uni Freiburg, Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409, 17.15 Uhr-19.00 Uhr, Information: Prof. U. Siemeling, Tel: (0561) 804-4576

Musterfamilien und Familienmuster in der Literatur. Über Heinrich von Kleists "Familie Schroffenstein" (1803). Universitätsvorlesung. Prof. Dr. Matthias Luserke-Jaqui, Darmstadt, Mönchebergstraße 5, Gießhaus, 18 bis 20.Uhr, Information: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Tel: (0561) 804-3317

12.

Wirtschaftsdidaktik

Tag der offenen Tür der BerufsschulWerkstatt. Werkstatt-Seminar. Heinrich-Plett-Straße 40, BerufsschulWerkstatt, Raum: 1144, 9.00 bis 15.00 Uhr, Information: Prof. Dr. G. Gerdsmeier, Tel: (0561) 804-4439, -4290

Gewalt und Anerkennung - Die Welt nach dem 11.9. Einwanderungs- und Sicherheitspolitik nach dem 11.9. - Aushöhlung von Rechtsstaat und Demokratie? Veranstaltungsreihe. Klaus Geiger, Detlef Sack, Kassel, Mönchebergstraße 5, Gießhaus, 16.00 bis 20.00 Uhr, Information: Dekanat, Tel: (0561) 804-3100

Ausgezeichnet wohnen. Dietz.Joppken, Frankfurt. Vortragsreihe zur Auszeichnung Vorbildliche Bauten in Hessen 2002 Wohnen und Wohnumfeld. Henschelstraße 2, Raum: 119, 12.00 Uhr, Information: Prof. W. Schulze, Tel: (0561) 804-2309

space for intervention. Mischa Kuball. Menzelstraße 13, Hörsaal, 20.30 Uhr, Information: S. Wimmer, Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Spatial Nonstationarity, Cointegration and Error-Correction. Prof. Dr. Jorgen Lauridsen, Odense University, Dänemark, Arnold-Bode-Straße 2, Raum: 0409, 16.00 bis 18.00 Uhr, Information: Prof. Dr. J. Michaelis, Dr. W. Müller, Tel: (0561) 804-3562, -3033

13.

Physikalisches
Kolloquium

Physikalisches Kolloquium. Laserinduzierte ultraschnelle Phasenübergänge. Gastvorlesung. Dr. M.E. Garcia, Freie Universität Berlin, Institut für Theoretische Physik, Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum: 100, ab 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. B. Fricke, Tel: (0561) 804-4785

Eternity in Trouble. Franz-Rosenzweig-Gastprofessor. Prof. Dr. Zygmunt Bauman, Nora-Platiel-Straße 1, Raum: 1311, 18.00 Uhr, Information: P. Linnemann, Tel: (0561) 804-3546

16.

Franz-Rosenzweig-
Gastprofessor

Franz-Rosenzweig-Gastprofessor. Prospects of Peace and War in the Full World? Prof. Dr. Zygmunt Bauman, Nora-Platiel-Straße 1, Raum: 1311, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: P. Linnemann, Tel: (0561) 804-3546

17.

Berufs- und
Hochschulforschung

Entwicklungsdimensionen im Verhältnis Hochschule und Gesellschaft. Hochschule und Region - Stand der Forschung. Kolloquium. Dr. H. Winkler, Mönchebergstraße 17, Raum: Sitzungssaal, 4. Stock, 17.00 bis 18.30 Uhr, Information: Dr. S. Schwarz, Tel: (0561) 804-2423

Seminar für Werkstofftechnik. Zur Herstellung von Mehrschichtverbunden aus eigenverstärktem PP. Dipl.-Ing. R. Bjekovic, DaimlerChrysler, Ulm, Institut für Werkstofftechnik, Mönchebergstraße 3, Raum: Raum 2120, ab 16:15h, Information: Dipl.-Ing. J. Gibmeier, Tel: 0561-804 3657

18.

Universitätsvorlesung

Musterfamilien und Familienmuster in der Literatur. Das Gesetz des Vaters: Autorität und Familie in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Universitätsvorlesung. Prof. Dr. Thomas Anz, Marburg, Hopla, Mönchebergstraße 5, Gießhaus, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Tel: (0561) 804-3317

Offene Sprechstunde. Mönchebergstraße 19, Raum: 3640, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. B. Armbruster, Tel: (0561) 804-2217

"Sozialwirtschaft" - Theoretische und praktische Aspekte. Probleme mit Franchisesystemen (in der Sozialwirtschaft): Das Beispiel Future-Kids. Vortragsreihe. Jens Kellner (Geschäftsführer), Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309, 18.00 - 20.00, Information: Prof. Dr. Friedrich Ortmann, Tel: (0561) 804-2964/-2951

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen an der Universität Gesamthochschule Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter [www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/](http://www.uni-kassel.de/presse/)

Um Kunst zu machen, muss man sein Handwerk verstehen

Ausstellung der Keramikkasse Ralf Busz in der Universitätsbibliothek

Überraschende Objekte bietet die Ausstellung der Keramikkasse von Prof. Ralf Busz in der Bibliothek am Holländischen Platz. Die Spannung zwischen Material und Erwartung, zwischen Geschichte und Gegenwart macht sich in ihren Arbeiten bemerkbar. Und nichts ist trotz aller Meisterhaftigkeit einfach gefällig. Alle Objekte regen zum Nachdenken an, wollen nicht nur dem Auge schmeicheln, sondern auch eine Mit-Teilung greifbar machen. Man möchte das optische Erlebnis auch haptisch erfassen und die Objekte anfassen, wenn man dürfte. Die Kopfkissen aus Porzellan von Christine Konrad spielen mit der Formbarkeit des Materials, die es zulässt, „weiche“ Gefäße herzustellen. Dabei werden sie in ihre einmalige Form gepräst und erstarren. Youn Sun Woo hat ihre Teekanne



Die Ausstellung ist noch bis zum 20. Juni zu sehen.

Katrin Bohnacker:
Katze. Kieselkeramik.
16 x 10 x 18 cm.

Veranstaltungen – Veranstaltungen – Veranstaltungen – Veranstaltungen – Veranstaltung Kaiserin in Kaufungen – Sozialarbeit in der Region

Das mittelalterliche Leben in Nordhessen gehört zu den einschlägigen Forschungsthemen von Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner. Das Ergebnis sind zwei vielbeachtete Bücher, an denen die Kasseler Professorin als Herausgeberin und Autorin maßgeblich mitgewirkt hat: „Kunigunde, eine Kaiserin an der Jahrtausendwende“ (mit Unterstützung der Kasseler Sparkasse) und „Nordhessen im Mittelalter. Probleme von Identität und überregionaler Integration“. Baumgärtner hat das Wirken Kunigundes im 11. Jahrhundert im nordhessischen Kaufungen und ihr Leben dort besonders gewürdigt und so dazu beigetragen, dass der kleine Ort im Landkreis Kassel jetzt neben Bamberg und Paderborn vom 9. Juni bis 15. September eine Ausstellung zum Leben und Wirken der Kaiserin in Kaufungen vor 1000 Jahren zeigen kann. Zur Ausstellungseröffnung am 9. Juni 2002 um 11.30 Uhr im Regionalmuseum „Alte Schule“ in Kaufungen, Schulstr. 33, werden beide Bücher präsentiert.

Europäische Sommerschule

Die Europäische Sommerschule für Nachhaltige Regionalentwicklung am Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung hat im documenta-Sommer als Rahmenthema für die diesjährige Veranstaltung das Thema *Region und Kultur* zu wählen. Die Sommerschule findet statt vom 23. bis 29. Juni 2002 im Alten Forsthaus Germerode und richtet sich mit ihrem Programm an Akteure, die im Bereich Regionalentwicklung, -planung und -management tätig sind.

Besonders erfreulich ist in diesem Jahr das große Interesse aus dem Ausland. Derzeit liegen Anmeldungen vor aus Spanien, Litauen

und Impressionen. Programm und weitere Informationen: http://www.uni-kassel.de/fb10/sel/DAAD-Symposium_Rio_10/

Soziale Arbeit in der Region

Impressionen für die „Soziale Arbeit in der Region“ – so auch ihr Titel – möchte eine Tagung des Fachbe-

Der publik Kulturkalender

KASSELER KUNSTVEREIN (Fridericianum, Friedrichsplatz): Ausstellungsreihe „Zipp“ zur Documenta11, bis 20. September. Aktuelle Ausstellung: Ben Patterson (bis 16. 6.). Info: Tel. (05 61) 77 11 69, e-Mail: kasseler_kunstverein@t-online.de, Internet: www.fridericianum-kassel.de/info.html

MUSEUM FÜR SEPULKRAL-KULTUR (Weinbergstr. 25

Juniorprofessuren an unserer Universität

Universitätspräsident Rolf-Dieter Postlep erläutert die Grundsätze des Präsidiums

Nachdem die Einführung von Juniorprofessuren zunächst in Grundsatzpositionen im hochschulpolitischen Raum kontrovers diskutiert wurde, ist die Rahmen-gesetzgebung hierfür inzwischen verabschiedet. Bis die entsprechende Umsetzung in das jeweilige Landesrecht erfolgt ist, können die Universitäten im Vorgriff auf die Juniorprofessur Forschernachwuchsgruppen einrichten. Nach Auswertung der in anderen Universitäten aufgetretenen Schwierigkeiten bei der Ausgestaltung und Implementierung von Forschernachwuchsgruppen (vor allem Frage der Weisungsgebundenheit, Frage der Zuordnung zur Professorengruppe, unklare Überleitung) hat das Präsidium entschieden, für das Wintersemester 2002/2003 ein entsprechendes Übergangsverfahren

surreal zu realisieren, auf Grund faktischer Abhängigkeiten nicht grundsätzlich gesichert. Schließlich geht die Einrichtung dieses neuen durchaus kostspieligen, der Statusgruppe der Professoren zugeordneten Stellentyps auch auf Kosten dafür bereitzustellender BAT IIa-Qualifikationsstellen und wird insgesamt zu einer Reduzierung der Stellen des wissenschaftlichen Mittelbaus führen.

Die derzeit artikulierte Kritik an der Einführung von Juniorprofessuren lässt vermuten, dass sie zumindest zu Gesetzesmodifikationen führen wird. Hierdurch werden gegenwärtig für potenzielle Bewerber zusätzliche Unsicherheiten für den Karriereweg erzeugt. Da die Regelungen im HRG zu Juniorprofessuren Rahmenrecht darstellen, bedürfen sie – wie ange-

müssen darlegen, dass zusätzliche Qualifikationsstellen aus Drittmitteln geschaffen wurden, die sicherstellen, dass hinreichend Promotionsmöglichkeiten im Fachgebiet bestehen.

– Der Fachbereich hat sicherzustellen, dass die Juniorprofessur/die Forschernachwuchsgruppe ein eigenes Budget erhält und über eine Grundausrüstung verfügt bzw. an ihr partizipieren kann. Der Bund beabsichtigt, in den Jahren 2002–2005 pauschal je Juniorprofessur 60 000 € für die für Forschungszwecke benötigte Sachausstattung bereitzustellen, vorausgesetzt das Bundesrecht wird im Landesrecht umgesetzt.

Im Besetzungsverfahren ist vorzusehen:

– Analog zum Berufungsverfahren für Professuren erfolgt die Besetzung der Juniorprofessur/Leitung der Forschernachwuchsgruppe auf Grund einer öffentlichen (evtl. internationalen) Ausschreibung unter Einbeziehung externer Gutachten in Verantwortung des Fachbereichs. Auf Vorschlag des Fachbereichs und positiver Stellungnahme durch den Senat werden Juniorprofessoren/die Leitung von Forschernachwuchsgruppen von der Universität mit Zustimmung des HMWK eingestellt. Bis zum In-Kraft-Treten der gesetzlichen Regelungen in Hessen erfolgt die Ausschreibung als Leitung einer Forschernachwuchsgruppe mit dem Hinweis auf die perspektivische Umwandlung in eine Juniorprofessur. Bis zur Umwandlung erfolgt die Zuordnung der Person zur Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter, allerdings verbunden mit der Möglichkeit zu selbstständiger Lehre und Forschung. Die Nachwuchswissenschaftler müssen die Einstellungsvoraussetzungen für Juniorprofessuren erfüllen; zudem darf ihre Promotion nicht länger als drei Jahre zurückliegen.

– Der Fachbereich führt im Laufe des 3. Beschäftigungsjahres eine Zwischenevaluation durch, die aus einer internen Lehrevaluation und einer externen Forschungsevaluation besteht. Bei positiver Bewertung ist eine Verlängerung auf insgesamt sechs Jahre möglich. Bei negativer Evaluation scheiden Juniorprofessorinnen und -professoren nach einem Auslaufjahr aus.

– Die Juniorprofessur/die Forschernachwuchsgruppe wird in der zentralen Mittelverteilung bei der Anzahl der Professuren im Fachbereich berücksichtigt. Der Fachbereich erhält darüber hinaus eine jährliche Zuwendung von 2500,- €.

Rolf-Dieter Postlep

Neugestaltung des Qualifikationsweges der Hochschullehrer an Universitäten

bisheriges Schema

Professor/in
Habilitation (Assistent/in oder wiss. Mitarbeiter/in)

Professor/in
Juniorprofessor/in max. 6 Jahre

Professor/in
Postdoc-Phase max. 2–3 Jahre

Professor/in
Promotion max. 4 Jahre

Professor/in
Studienabschluss

neues Schema

Professor/in

Juniorprofessor/in max. 6 Jahre
wiss. Mitarbeiter/in

wiss. Tätigkeit außerhalb der Uni oder im Ausland
berufliche Tätigkeit

Promotion
Promotion max. 4 Jahre

Studienabschluss

auf der Grundlage der Grundsätze für die Förderung der Forschung im Rahmen von Forschernachwuchsgruppen durch das BMBF einzuleiten.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal kurz die zentralen Zielsetzungen des Gesetzgebers: Zum einen soll die Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses deutlich früher beginnen, zum anderen soll eine frühere Erstberufung durch Verkürzung und bessere Strukturierung aller Phasen der Qualifizierung als Nachwuchswissenschaftler erfolgen.

Die Juniorprofessur soll in Zukunft im Regelfall die Einstellungs-voraussetzung für eine Universitätsprofessur sein. Juniorprofessoren und -professoren können im Rahmen eines ordentlichen Berufungsverfahrens auch an der selben Hochschule auf eine Professur berufen werden, sofern sie von auswärts auf die Juniorprofessur berufen wurden oder nach der Promotion eine mehrjährige wissenschaftliche Tätigkeit außerhalb der berufenden Hochschule ausgeübt haben. Als Einstellungsvoraussetzungen für Juniorprofessuren sind im Einzelnen anzusehen: Herausragende Qualität der Promotion, pädagogische Eignung, Promotions- und Beschäftigungsphase vor der Juniorprofessur darf in der Regel sechs Jahre nicht überschreiten.

Zur rechtlichen Ausgestaltung der Juniorprofessuren lassen sich aus heutiger Sicht stichwortartig folgende Feststellungen treffen: Korporationsrechtliche Zuordnung zur Gruppe der Professuren; Recht zur selbstständigen Forschung und Lehre; Recht zur Betreuung von Promotionen; zeitlich gestaffelte Lehrverpflichtung (4–8 SWS); Befristung auf zwei mal drei Jahre (Beamtenverhältnis auf Zeit, oder bis zur Umstellung des Landesrechts auf die W-Besoldung auch befristetes Angestelltenverhältnis).

Die Neugestaltung des Qualifikationsweges der Hochschullehrer an Universitäten verdeutlicht auf einen Blick das unten stehende Schema:

Die grundsätzliche Zielrichtung des Gesetzgebers erscheint im Kern sinnvoll und hilfreich. Es bestehen allerdings Zweifel, ob das Modell der Juniorprofessur dem Wissenschaftsbetrieb in allen Fächern der Universität in gleicher Weise gerecht werden wird. Insbesondere erscheint aber die Intention, deutlich früher als bisher eine Unabhängigkeit junger Nachwuchswissenschaftler über die Juniorprofes-

führt – noch der Umsetzung durch den jeweiligen Landesgesetzgeber. Für Hessen ist hierzu nicht vor Mitte 2003 mit einer Gesetzesänderung zu rechnen.

Die Juniorprofessoren bzw. die Forschernachwuchsgruppen sind – ihrem gesetzlichen Auftrag entsprechend – nicht in Fachgebieten, sondern direkt beim Fachbereich anzusiedeln. Damit bietet sich für die Fachbereiche die Möglichkeit, Juniorprofessuren/Forschernachwuchsgruppen gezielt zur Arrondierung bzw. zum weiteren Ausbau von Forschungsschwerpunkten zu nutzen. Die wissenschaftliche Thematik der Juniorprofessur/der Forschernachwuchsgruppe sollte sich deshalb insbesondere an der Profibildung des Fachbereichs ausrichten oder fachbereichsübergreifende Schwerpunktgebiete unterstützen.

Um eine reibungslose Überleitung auf eine Juniorprofessur für die Leiter und Leiterinnen der Nachwuchsforschergemeinschaften zu gewährleisten, wird das Besetzungsverfahren heute schon an den Anforderungen der Juniorprofessur ausgerichtet.

Wie wollen wir konkret vorgehen?

Die Universität Kassel sollte nach unserer Auffassung von den bundesweit ca. 6000 neu einzurichtenden Juniorprofessuren ca. 30–50 beanspruchen und beim Land, beginnend mit dem Haushalt 2003, anmelden. (Im Austausch gegen vorhandene C1-, C2-Stellen.)

Die Dotierungen (W1) für Juniorprofessuren (bzw. in der Übergangszeit Ib-Dotierungen für die Leitung von Forschernachwuchsgruppen) werden vom Präsidium unter Leistungs-, Struktur- und Bedarfsgesichtspunkten auf Antrag der Fachbereiche im Austausch gegen vakante in der Regel IIa-Stellen zeitlich befristet für sechs Jahre vergeben.

Das Antragsverfahren umfasst folgende Punkte:

– Beschluss des Fachbereichsrats zur Einrichtung einer Juniorprofessur mit Definition eines eigenständigen Lehr- und Forschungsbereichs, der in der Regel in ein forschungsintensives Fachgebiet oder Forschungsschwerpunkt eingebunden ist.

– Fachgebiete oder Forschungsschwerpunkte, die eine vakante Stelle (in der Regel BAT IIa-Qualifikationsstelle) befristet für sechs Jahre zur Einrichtung einer Juniorprofessur zur Verfügung stellen,

Nanotechnologie

Nachwuchswettbewerb über 75 Millionen Euro

Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn hat in Bonn eine strategische Neuorientierung der Nanotechnologie in Deutschland angekündigt. Ziel sei es, dem spürbaren Aufbruch und der wachsenden Dynamik in der Nanotechnologie durch neue, strategische Impulse zum Durchbruch zu verhelfen, sagte Bulmahn anlässlich der Eröffnung des BMBF-Kongresses NanoDe.

„Das BMBF startet jetzt einen Nachwuchswettbewerb Nanotechnologie, für den über einen Zeitraum von fünf Jahren ca. 75 Millionen Euro für Forschungsprojekte wissenschaftlicher Nachwuchsgruppen zum Thema Nanotechnologie zur Verfügung gestellt werden“, kündigte Bulmahn an. Herrvorrangige junge Nano-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler aus dem In- und Ausland erhielten die Möglichkeit, unabhängig, das heißt als eigenverantwortlicher Projektleiter, im Bereich naturwissenschaftlich-technisch benachbarter Disziplinen zu forschen.

Darüber hinaus wird das BMBF eine Ausschreibung für „Leuchturmprojekte“ initiieren.

BMBF

Ein ganzer Kerl . . .

Neu an der Uni Kassel: Prof. Dr. Markus Maniak

Ein ganzer Kerl im Mikromästab, so lautet der Titel eines hessenweit begehrten Vortrags für Schüler/innen und Laien aller Altersgruppen zum Thema Zelle: Prof. Dr. Markus Maniak, Zellbiologe am Fachbereich Biologie/Chemie, begeistert seine Zuhörer/innen so, dass er in Schulen und für die hessenweiten TeknoNow-Veranstaltungen immer wieder angefragt wird. Kein Wunder, denn er vermag seinen Forschungsgegenstand und seine Forschungsergebnisse so spannend zu schildern, dass die an sich nicht sonderlich herzerwärmende Amöbe Dictyostelium flugs zum Sympathieträger wird.

So kann man im Film verfolgen, wie der klitzekleine Einzeller aus der ihm umgebenden gelben Flüssigkeit plötzlich ein Schlückchen zu sich nimmt, indem er am Zellrand eine Art Mund ausstülpt; und eine Minute später ist im Innern der Dictyostelium-Zelle ein Bläschen mit roter Farbe zu sehen – der Magen des Amöbchens, offenbar mit sauerem Milieu.

Möglich werden diese Beobachtungen durch ein besonderes Mikroskop, ein konfokales Laser-Scanning Mikroskop, das stundenlang Beobachtung der lebenden Zelle und Filmaufnahmen gleichzeitig ermöglicht.

Die Dictyostelium-Zelle lebt normalerweise im Waldboden – wenn sie nicht von Prof. Maniak im Labor manipuliert wird. Dabei interessieren ihn die Mechanismen, die Bewegung, Fress- und Ausscheidungsverhalten bewirken. Und natürlich, welche Folgen es hat, wenn ein Gen aus der Zelle, ein Protein aus einer Organelle entfernt wird. Dazu muss erst einmal bekannt sein, wo die jeweiligen aus unterschiedlichen Proteinen zusammen gesetzten Organellen sitzen. So kann es passieren, dass eine Zelle, nachdem ihr das für ihre Form und Bewegung zuständige Protein des Zellskeletts entfernt wurde, zugleich mit einer stark verringerten Nahrungsmittelaufnahme reagiert.

Wenn auch nur Einzeller – das genetische Programm mit molekulärbiologischen Methoden zu entschlüsseln, Art, Funktion und Sitz von Proteinen, ihnen zugrunde liegenden Aminosäureketten mit

Hilfe von Antikörpern zu untersuchen, ist Forschungsziel von Maniak. Dafür hat er vor kurzem ein Antikörperlabor im Fachbereich eingerichtet, das auch von anderen Arbeitsgruppen gerne genutzt wird.

Modellsystem für biologische Prozesse

Doch warum so viel Aufwand für die Waldamöbe? Für die Grundlagenforschung ist Dictyostelium eines der Modellsysteme für biologische Prozesse; ob die dort gewonnenen Erkenntnisse eines Tages einen Beitrag zur Entwicklung der Menschheitsgeschichte leisten können und in die Behandlung von Krankheiten einfließen, weiß niemand. Doch sicher sei, so Maniak, dass die grundlegenden Prozesse der Amöbe prinzipiell auf die weißen Blutkörperchen des Menschen übertragbar und das Fressverhalten dieser Amöbe sehr nahe an den Mechanismen zur Immunabwehr des Menschen sei.

Die Methoden, Verfahren und Ausstattung der Kasseler Zellbiologie fließen in die interdisziplinäre Zusammenarbeit wie im CINSAT (s. Artikel auf Seite 1) ein. Diese Zusammenarbeit befähigt das Forscherinteresse des Kasseler Professors, der zuvor von 1993 bis 1998 beim Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried Gruppenleiter war und nach der Habilitation als Principal Research Fellow in das Laboratory for Molecular Cell Biology in London ging. Dort erhielt er, 35-jährig, den Ruf an die Universität Kassel. In diesem Jahr wird er seine Arbeitsgruppe mit Mitteln, die die DFG bereitgestellt hat, erweitern, um weitere Geheimnisse aus der Amöbe herauszukratzen. Und das ganz sicher mit dem ihm eigenen Forschervergnügen, das den Duden lügen strafft: Denn dort wird ein Maniak beschrieben als eine Person mit einer bis zur krankhaften Besessenheit reichenden besonders starken Leidenschaft für eine Sache. Alles Unisono: Der Kasseler Maniak ist zwar geprägt von mitreißender Begeisterung für die Waldamöbe – aber offensichtlich noch weit entfernt von jeder Besessenheit.

Annette Ulbricht-Hopf



Prof. Dr. Markus Maniak



Prof. Dr. Josef Salbeck

Wenn die Displays organisch leuchten

Prof. Dr. Josef Salbeck: ein Chemiker unter Physikern

Von der großen Zukunft molekulärer Materialien ist Prof. Dr. Josef Salbeck, Chemiker im Fachbereich Physik und Mitstreiter im Kasseler Forschungsschwerpunkt Nanostrukturrwissenschaften, überzeugt. Seit zwei Jahren leitet er die Arbeitsgruppe Makromolekulare Chemie und Molekulare Materialien an der Universität Kassel. Für ihn werden organische Verbindungen als aktive Materialien in Displays, organische Solarzellen, Laser und Halbleiter die künftige Kommunikations- und Informations-technologie so grundlegend beeinflussen, wie dies beim Übergang von der Röhre zum Transistor geschah.

Der 45-jährige Vater zweier Kinder kam von der Uni Duisburg an die Kasseler Universität, nach Habilitation in Regensburg, Industrietätigkeit bei der Hoechst AG und einem Heisenberg-Stipendium am Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz sowie anderen wissenschaftlichen Preisen und Auszeichnungen.

Er bringt sich sowohl in die Planung des neuen interdisziplinären Studienganges „Nanostrukturwissenschaft – Nanostructure and Molecular Sciences“ wie auch in das neu gegründete „Center for Interdisciplinary Nanostructure and Technology“ (CINSAT, s. Seite 1) ein.

Salbeck, der bereits über 25 Patente, zum Teil gemeinsam mit der Industrie, angemeldet hat, ist in verschiedenen großen und internationalen Forschungsprojekten beteiligt, so etwa in einem EU-Projekt zu organischen Solarzellen und einem Forschungsprojekt über Photonische Kristall-Laser auf Kunststoffbasis.</p

Treffen mit Erinnerungswert

Absolventen des FB Maschinenbau zu Gast



25 Absolventen der Kasseler Ingenieurschule, die vor 40 Jahren ihr Examen an der Vorgängereinrichtung machten, trafen sich am 20. April und besuchten den Fachbereich Maschinenbau der Universität Kassel.

Nach der Begrüßung durch den Dekan, Prof. Dr.-Ing. Andrzej Bledzki, wurden den Ingenieurschulabsolventen interessante Einblicke in die einzelnen Fachgebiete des Fachbereichs Maschinenbau, gegeben (Foto oben: A. Fischer).

Wenige Tage später schloss sich

das 3. Ehemaligentreffen des Fachgebiets Kunststoff- und Recyclingtechnik im Institut für Werkstofftechnik an. Der Einladung von Prof. Dr.-Ing. Andrzej K. Bledzki folgten 60 Absolventen des Fachgebietes, 20 aktive Mitarbeiter, 10 ehemalige Professoren und Mitarbeiter sowie 20 studentische Hilfskräfte und Diplomanden.

Begrüßung sowie Informationen über „Neue Strukturen an der Uni Kassel“ und das Fachgebiet erfolgten durch Prof. Bledzki, der auch in Funktion als neuer Dekan des FB Maschinenbau sprach. Anschließend referierte Dr. Sperber, Lehrbeauftragter des Fachgebiets, über „das Wunderpapier“ VITAN.

Dem schloss sich der gemütliche Teil bei einem reichhaltigen Imbiss und kühlem Bier an. In guter Atmosphäre wurden Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht (Foto unten: Tschöpe). kr/Tschöpe



Ein heißes Thema

28. Kongress Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Frauen in Naturwissenschaft und Technik sollten heute eine Selbstverständlichkeit sein. So die Meinung der Teilnehmerinnen des 28. Kongresses „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“, der vom 9.–12. Mai in Kassel durchgeführt wurde. Doch leider sehe die Realität noch immer anders aus. In den 25 Jahren, in denen es diesen Kongress nun schon gibt, sei die mehr oder minder unterschwellige Diskriminierung in diesem Berufsfeld nicht verschwunden. Der Ausgangspunkt sei immer noch aktuell: Frauen müssten mehr leisten als Männer, um überhaupt wahrgenommen zu werden und würden zudem schlechter bezahlt. An weiblichem Nachwuchs mangelt es ein wenig: Junge Mädchen hätten wenig Anreize, einen Beruf in Naturwissenschaft und Technik zu wählen.

Rund 400 Frauen aus dem deutschsprachigen Raum machten den Bedarf an Erfahrungsaustausch und Initiative deutlich. Die Teilnehmerinnen: von der Schülerin, über die Wissenschaftlerin, die Wirtschaftsingenieurin bis hin zur Rentnerin. Einige Teilnehmerinnen kommen bereits seit 25 Jahren zu dem Kongress und sind stolz auf die Früchte ihrer eigenen Initiative, auf die kleinen Schritte, die heute zu festen Einrichtungen wie dem „Girls Day“, dem Deutschen Ingenieurinnenbund (dib) oder dem Verein von Frauen in Naturwissenschaft und Technik (NUT) geworden sind. Andere Frauen waren zum ersten Mal dort und wunderten sich ein wenig über den betonten Feminismus – weil sie es selbstverständlich fänden, Emanzipation zu leben und sich nicht als exotisch

empfänden. Die unterschiedlichen Standpunkte wurden insbesondere auf der zentralen Podiumsdiskussion deutlich. Um die 200 Frauen fanden sich zusammen, um unter dem Leitsatz „Angekommen in der Normalität? Von der Exotin zur umworbenen Fachfrau“ zu diskutieren. Zweieinhalb Stunden lang diskutierten Vertreterinnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Dabei wurden Erfolge verdeutlicht wie Veränderungen an den Hochschulen durch Projekte, Schnuppertage und neue Strukturen in Studiengängen. Besonders fächerübergreifende Angebote seien von Frauen gefragt. Eine Veränderung der feministischen Technikkritik der letzten 25 Jahre sei insbesondere, dass Frauen nicht mehr nur kritisieren würden, sondern die Technik selbst nach ihren Wünschen gestalten. Diese Feststellung führte zu der Frage, ob ein klar feministischer Standpunkt in der Wirtschaft nicht angesagt sei. Die Antwort: „Frauen müssen lernen, sich einfach zu nehmen, was sie wollen.“

Einer der Hauptdiskussionspunkte war das Thema Familie. Fast alle Frauen waren sich einig, dass für sie Beruf und Familie kaum zu vereinbaren seien, während Männer ihrerseits nicht im Traum daran dächten, Nachteile in Kauf zu nehmen. „Deutschland ist immer noch eines der konservativsten Länder Europas. Erziehungsarbeit ist nach wie vor automatisch Frauenarbeit, arbeitende Mütter sind kaum akzeptiert.“ Das neue Elternzeitgesetz hingegen sei Gold wert.

Sabine Schumacher

Partner-Uni ESME

Internationale Woche in Paris

Der Fachbereich Elektrotechnik/Informatik bietet zwei zweisprachige Doppeldiplomstudiengänge an: einen mit Reading in England seit 1992 und einen mit der ESME in Paris seit 1999. Unter der Initiative von Prof. S. Hentschke ist es gelungen, talentierten zweisprachigen Studenten/Innen ein Studium an je zwei Universitäten zu organisieren, das zu universitären Diplomen in beiden Ländern führt, ohne dass eine Verlängerung des Studiums in Kauf genommen werden muss.

Vom 14. bis 18. Januar 2002 veranstaltete die ESME eine internationale Woche an ihrem Standort in Paris und lud hierzu Dozenten aus zahlreichen Partnerhochschulen zu Gastvorlesungen in deren Heimatssprache ein. Das Fachgebiet Digitaltechnik wurde vertreten durch

Dipl.-Ing. Markus Andiel.

Markus Andiel hielt eine Vorlesung über Digitale und Stereoskopie Bildverarbeitung in deutscher Sprache und hatte 18 Studenten im Kurs. Da Sprachkurse im Studium Pflicht sind, hatten die Studenten ein hohes Sprachniveau aufzuweisen und konnten der Vorlesung gut folgen. Dieser von der ESME finanzierte Gastaufenthalt vermittelte einen guten Einblick in den französischen Studienalltag.

In Zusatzveranstaltungen bestand auch die Gelegenheit, die Universität Kassel und den gemeinsamen Doppeldiplom-Studiengang vorzustellen, der hohes Interesse und Nachfragen bei den französischen Studenten weckte. M. A. <http://www.uni-kassel.de/fb16/itm/dt/index.html>

Studiengang Computational Mathematics

Erster akkreditierter Studiengang seiner Art in der Bundesrepublik startet zum WS 2002

Ein neuer Studiengang Computational Mathematics beginnt zum Wintersemester 2002/2003 am Fachbereich Mathematik/Informatik der Universität Kassel. Der Studiengang wurde als erster seiner Art und seines inhaltlichen Zuschnitts in Deutschland akkreditiert und von einem international zusammengesetzten Expertenteam als hervorragend bewertet. Der Studiengang bietet eine zukunftsorientierte Verzahnung von Mathematik und Informatik. In seinem Aufbau und in der Art der Prüfungen entspricht der Studiengang internationalen Strukturen; er schließt nach sechs Semestern mit dem Bachelor of Science sowie nach weiteren drei Semestern mit dem Master of Science ab. Die Berufschancen der Absolventen des Studiengangs werden als ausgezeichnet angesehen.

Was ist Computational Mathematics?

Die Entwicklung der Mathematik vollzieht sich in ständiger Wechselwirkung von außermathematischen Problemen und Anwendungen mathematischer Verfahren einerseits und innermathematischen Fragen und Theoriebildung andererseits. Die Entwicklung von Computern als einem universellen mathematischen Werkzeug ermöglicht umfangreiche Berechnungen und dadurch im Sinne naturwissenschaftlicher Experimente Beobachtun-

gen, die wiederum Anstöße geben für Problemlösungen sowie weitere Theorie- und Modellbildungen. Dieses hat zur Entwicklung des Bereiches Computational Mathematics innerhalb der Mathematik geführt. Die sich verbessernden Computeralgebra-Systeme und andere mathematische Software finden Anwendungen in fast allen Wissenschaften. Computational Mathematics beschäftigt sich mit dem Einsatz des Computers bei schwierigen Fragestellungen der diskreten Mathematik. Neben innermathematischen Fragestellungen gehören hierzu beispielsweise alle modernen Verschlüsselungsverfahren (Kryptographie und Codierungstheorie), die zur sicheren Datenübertragung im Internet benötigt werden. Wichtiger Bestandteil des Studiums sind Gebiete der Informatik wie Datenbanken, Algorithmen und Datenstrukturen sowie Computeralgebra-Systeme. Das sind Programme, die mit mathematischen Symbolen rechnen und immer häufiger auch bereits in der Schule eingesetzt werden.

Erfolgreiche Akkreditierung

Der Studiengang Computational Mathematics ist in seinem inhaltlichen Zuschnitt der bisher erste akkreditierte in Deutschland und zugleich der erste an der Universität Kassel, welcher sich einem Akkreditierungsverfahren unterzogen

p

Mit Naturfasern produzieren

Nachlese zum 4th International Wood and Natural Fibre Composites Symposium

Zum vierten Mal in Folge fand im April in Kassel das europaweit größte internationale Symposium zum Thema naturfaserverstärkte Polymerwerkstoffe statt. Nachwachsende Rohstoffe, die Fülle möglicher Naturfasern, biologisch abbaubare Werkstoffe, Verbundwerkstoffeigenschaften, Verarbeitungstechnologien und der Einsatz in der Praxis waren Schwerpunkte des Symposiums und wurden in den Sektionen „Physical Properties of Fibres and Composites“, „Pro-

cessing of Composites Regarding New Technologies“ und „Products and New Applications“ vorgebracht und diskutiert. Die vom Institut für Werkstofftechnik, Lehrstuhl Kunststoff- und Recyclingtechnik, der Universität Kassel durchgeführte Tagung bot eine Plattform zur Kommunikation zwischen der Industrie und Forschungseinrichtungen zu neuesten Entwicklungen und Anwendungen in den Bereichen Automobil-, Bau- und Möbelindustrie.

Als Gastgeber konnte Professor Dr.-Ing. A. K. Bledzki über 220 Vertreter aus Industrie und Universitäten begrüßen, die aus 25 Staaten (bzw. 5 Kontinenten) angereist waren. 60 % kamen aus Deutschland, ca. 30 % aus dem restlichen Europa sowie ca. 10 % aus Übersee. In einer begleitenden Fach-Ausstellung haben 25 Aussteller und 27 Posterpräsentatoren neuste Anwendungen und Verarbeitungsverfahren vorgestellt.

Die Automobilindustrie kurbelt seit Jahren den Einsatz von naturfaserverstärkten Materialien in Europa an. Diese Polymerwerkstoffe haben eine 50-jährige Geschichte und werden ständig optimiert und weiterentwickelt.

Das Kasseler Symposium bot zu diesen Themen aktuelle Lösungen an und gab zahlreiche Anregungen zur Weiterarbeit – auch im Zusammenhang mit der europäischen

Altautoverordnung bzgl. nachwachsender Rohstoffe. Mit Materialentwicklungen auf dem Gebiet aufgeschäumter Materialien, die weniger Gewicht bei verbesserten mechanischen Eigenschaften zeigen, ist auch das Institut für Werkstofftechnik der Universität Kassel an diesem Trend beteiligt. Das wurde auch mit der Auszeichnung der besten Posterpräsentation für Herrn Dipl.-Ing. Faruk vom wissenschaftlichen Komitee gewürdigt.



Über 220 Vertreter aus Industrie und Universitäten beim 4. Internationalen Kongress über naturfaserverstärkte Polymerwerkstoffe.

Foto: Institut für Werkstofftechnik

K. S.

In der Bau- und Möbelindustrie bilden die holzfaser verstärkten Polymerwerkstoffe einen weltweit stark wachsenden Markt mit hohen jährlichen Wachstumsraten, angeführt von den USA mit über 25 %. Sensationell ist das Projekt der holländischen Firma Techwood mit dem Partner Industrias Vasallo aus Puerto Rico, in dessen Rahmen 50 000 Häuser aus neuartigen holzgefüllten Verbundwerkstoffen für die Karibik geplant sind.

Ein Potenzial von 2 Millionen tropenfester Häuser für den asiatischen Markt hat die amerikanische Firma Nexwood untersucht und mit ihren Produkten im Visier.

Auch hierbei werden naturfasergefüllte Werkstoffe zum Einsatz kommen. Dies und weitere Entwicklungen stellte Dr. Volker E. Sperber in seinem Übersichtsreferat vor. Gleichzeitig zeigte er die zur Realisierung solcher Projekte notwendigen neuen Technologieentwicklungen auf.

K. S.

Der Tagungsband mit Teilnehmerliste, Ausstellerliste, eingereichten Texten der Referenten und Posterbeiträgen etc. können angefordert werden bei: Institut für Werkstofftechnik, Universität Kassel, Herrn Dipl.-Ing. K. Specht, Mönchebergstraße 3, 34109 Kassel, Tel.: 05 61 / 8 04-36 88, Fax: 05 61 / 8 04-36 92, e-Mail: specht@uni-kassel.de, Web: www.kutech-kassel.de



Der renommierte Karikaturist Xiao-Ming Song hat in seinen zwei Jahren in Deutschland, während er an der Kunsthochschule Kassel tätig war, die Vorwehen der Euro-Geburt aus nächster Nähe, indes mit dem Abstand des Chinesen erlebt. Während wir kaum den Namen der chinesischen Währung kennen, hat Song die noch ziemlich unbekannte und zumal den Deutschen unheimliche Zukunftswährung der Europäer zum Thema einer Bilderserie gemacht.

Alles das wurde nicht in der kleinen Form der Gra-

fik, sondern vom 2. bis 25. Mai im Kasseler Rathaus als Gemälde präsentiert, also etwas kräftiger, dauerhafter, somit vom bevorstehenden Datum weniger „tagespolitisch“ bestimmt als von der geradezu anthropologischen Perspektive des Chinesen Song auf die eurozentrischen Turbulenzen der Euro-Einführung.

Berthold Hinz

Xiao-Ming Song: 2001. Öl auf Leinwand.
58 x 58 cm

Aktiv in den Ruhestand

Eine Uni-Initiative wird zum Modell für die Region

„Zusammen aktiv ab Fünfzig“ erwies sich als ein zugkräftiges Motto. Unter dem hatte der Arbeitskreis „Menschen ab 50“ in das Baunataler Rathaus eingeladen, wo sich unter der einfühlsamen Moderation von Anke Bodenstein – Leitstelle „Älterwerden in Baunatal“ – und Kirsten Aner – wissenschaftliche Mitarbeiter am Fachbereich Sozialwesen – aus dem vollbesetzten Rathaussaal heraus zunächst zwei Gruppen mit den Themen „PC und Internet“ sowie „Natur und Reisen“ zusammenfanden. Im anschließenden moderierten Plenum wurden weitere Ideen genannt und erste Adressen ausgetauscht für zwei Gesprächsgruppen („Lebensplanung“ und „Energie“), eine Gruppe „Offener Kanal“ und eine Theatergruppe.

Damit wurden die Erwartungen der Mitglieder des Arbeitskreises an diese erste aktivierende Veranstaltung übertraffen. Nun ist zunächst die Stadt Baunatal gefordert, die Gruppen als zarte Pflanzen der Selbstorganisation und des Bürgerengagements zu hegen. Die Gruppen können zugleich als Modell für andere Kommunen des Landkreises genutzt werden.

Nicht zuletzt zeigt der bisherige Projektverlauf, wie fruchtbar die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis für die Soziale Arbeit sein kann und welche Potenziale die Universität der Region zu bieten hat. Schließlich hat das Projekt eine lange Vorgeschichte. Fast drei Jahre sind vergangen, seit sich in Baunatal auf Initiative einer Absolventin des Fachbereiches Sozialwesen, beschäftigt in der Leitstelle

„Älterwerden in Baunatal“, der Arbeitskreis „VW-Altersteilzeit“ zusammenfand. Neben der Stadt Baunatal und dem Landkreis Kassel beteiligten sich daran der VW-Betriebsrat des Kasseler Werkes, die BKK VW und die evangelische Kirchengemeinde Altenbauna. Das gemeinsame Interesse der Beteiligten war zu erfahren, welche Pläne für den Ruhestand die VW-Altersteilzeitler haben, die mit durchschnittlich 58 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Prof. Fred Karl und Kirsten Aner (Fachgebiet Theorie und Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen am Fachbereich Sozialwesen) wurden beauftragt, eine entsprechende Befragung durchzuführen.

Formen des Miteinanders

Deren Ergebnisse verwiesen u. a. deutlich darauf, dass der Ruhestand gerade von beruflich und außerberuflich sehr engagierten Personen als eine Befreiung von Verpflichtungen wahrgenommen wird. Dennoch bekundet ein Großteil dieses Personenkreises sein Interesse an einem fortgesetzten Engagement unter der Voraussetzung, dass dieses spontan bis projektbezogen und wenig hierarchisch organisiert ist.

Dabei sind viele aktive ältere Menschen auf der Suche nach neuen Formen des Miteinanders. Dies aufzunehmen war das Ziel des Arbeitskreises „Menschen ab 50“, der sich einer in NRW weit verbreiteten Idee verschrifte. Die Baunataler Veranstaltung vom 21. März könnte ein wichtiger Schritt gewesen sein, davon ausgehend einen eigenen Weg zu beschreiten.

K.A.

Sudiengang Musik Heinz Geuen geht nach Köln

Dr. Heinz Geuen nahm einen Ruf an die dortige Musikhochschule an. Er hat zum Sommersemester die Kasseler Universität und damit die Fachrichtung Musik, der er seit Februar 1988 zunächst als Pädagogischer Mitarbeiter und dann seit Oktober 1991 als Akademischer Rat für Musikpädagogik/Musikdidaktik und Ensemblepraxis angehört, verlassen.

Heinz Geuen vereinigt als Hochschullehrer in geradezu idealer Weise wissenschaftliche, pädagogische und künstlerische Kompetenz. Er ist ein Verfechter einer sowohl kritischen als auch emanzipatorischen Musikkädagogik, in der Theorie und Praxis eine untrennbare Einheit bilden. Seine thematisch breit gefächerten Lehrangebote in den Bereichen Musikpädagogik, Fachdidaktik und Musikwissenschaft zeichnen sich u.a. durch einen deutlichen Bezug zu heutiger Schulwirklichkeit aus.

Als langjähriger Leiter der Fachrichtung Musik hat sich Heinz Geuen große Verdienste erworben. Mit niemals ermüdendem Engagement, Ausdauer und beachtlichem Verhandlungsgeschick hat er das immer wieder gefährdete Boot mit dem Musikwimpel durch manchen Sturm gesteuert. Hier denke ich natürlich auch an den gemeinsam geführten, langwierigen Kampf um den Erhalt der Kasseler Musiklehrerausbildung. Geuens offene, humorvolle, den Ausgleich suchende und trotzdem unbestechliche Art, seine argumentative Überzeugungskraft, gespeist durch fundierten Sachverstand, nicht zuletzt seine Kooperationsfähigkeit machen ihn auch in schwierigen Situationen zu einem stets respektierten Gesprächspartner. Sein Verhältnis zu Kolleginnen und Kollegen, in besonderer Weise auch zu den Studierenden, war immer von hoher Wertschätzung, Vertrauen und Sympathie getragen.

Wir werden Heinz Geuen vermissen. Mit ihm verließ eine bedeutende Persönlichkeit die Fachrichtung Musik. Gleichzeitig wissen wir, dass diese Veränderung für seine berufliche Zukunft wichtig und damit notwendig ist. Wir sind ihm dankbar für alles, was er uns gegeben hat. Für seine neue Aufgabe wünschen wir ihm von Herzen alles Gute und viel Glück.

Walter Sons

Weg vom Wegschauen

Neuer Film aus der Medienwerkstatt

Trotz Plakatkampagnen, die überall im Land für Zivilcourage werben, ist Wegschauen bei Gewalttaten immer noch normaler als Eingreifen. Kasseler Studenten sind deshalb neue Wege gegangen und wollen Jugendliche mit Spielfilmen zum Nachdenken über Alltagsgewalt anregen. „Das Gewissen schläft nie“ heißt ihr jüngstes Werk, das nach rund neunmonatiger Produktionszeit im April im Kasseler Bali-Kino uraufgeführt wurde.

Der Film solle einerseits eine klare Botschaft haben, andererseits aber ohne erhobenen Zeigefinger

auskommen, sagt der Medienpädagoge und Projektleiter Reinhard Nolle.

Mit der Uraufführung des 32-minütigen Streifens soll die Arbeit der jungen Filmemacher aber nicht beendet sein. Denn die überwiegend für Sozialwesen oder Erziehungswissenschaften eingeschriebenen Studenten wollen den fertigen Film nicht einfach verleihen, sondern ausschließlich selbst vorführen – etwa in Schulen, Jugendzentren oder kommunalen Kinos.

dpa

www.gewaltprojekt.de

Familie als Spiegel der Gesellschaft

Ringvorlesung „Familienmuster und Musterfamilien“

Die Kasseler Ringvorlesungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie einen Themenkomplex im Lauf eines Semesters mit Hilfe hiesiger wie auswärtiger Experten von allen Seiten her beleuchten. Die aktuelle Reihe im Gießhaus geht dem jedem Leser bekannten Phänomen von „Musterfamilien und Familienmustern in der Literatur“ nach. Sie soll die gesamte Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart durchforsten, analysieren, einordnen und auch zu den gesellschaftlichen und politischen Bedingungen ihrer jeweiligen Entstehungszeit in Beziehung setzen. In der Auftaktveranstaltung umriss das „geistige Elternpaar“ dieser literarischen Familienforschung, Prof. Claudia Brinker-von der Heyde und Prof. Helmut Scheuer, Absicht und Umfang der von ihnen organisierten Vortragsreihe. Prof. Brinker-von der Heyde schlug den Bogen von einer soziologischen Definition der Begriffe „Familienmuster“ und „Musterfamilien“ zu deren literarischer Ausprägung im Mittelalter. Dabei ließ sie eine Vielfalt von Familienformen Revue passieren, von der Ein-Personen-über die Patchwork- und die Wochenendfamilie bis hin zur schematischen Dreierstruktur der Kleinfamilie „Vater-Mutter-Kind“. Die familiären Lebensweisen variierten je nach Zeit und Kulturreis. Konstant blieb nur der Begriff „Familie“ selbst. Ent-

scheidend sei neben dem rechtlichen immer auch der emotionale Aspekt. Durch ihn sei sie zum – auch literarisch ausgeprägten – Symbolwert und Mythos geworden. Gerade die mittelalterliche Literatur bediene sich extensiv der Familienmodelle, um die Welt darzustellen (Parzival).

Der Blick auf die schöngestigte Literatur sei äußerst aufschlussreich für das neue Familienvorverständnis im 18. und 19. Jahrhundert, meinte Prof. Helmut Scheuer. Das Gefühl gewinne an Bedeutung, die Ehe werde vom Zweckverband zur Liebesgemeinschaft. Die patriarchalische Struktur der Familie bleibe jedoch gewahrt. Den Wandel mache Scheuer vor allem durch den Einfluss der empfindsamen Literatur (Richardson) aus, daneben auch durch das Theater, in Komödie und bürgerlichem Trauerspiel. Hier, wie in Romanen und Zeitschriften, werde die Utopie der idealen Familie verkündet, die sich durch Tugend, Moral, Glück (Zärtlichkeit) und Gefühl auszeichne. Zwischen „Hausväterliteratur“ und bürgerlichem Rührstück – von Fontane bis hin in die Trivialliteratur einer Marlitt – schwanke das differenzierte Bild der Familienstrukturen.

Claudia Sandner-v. Dehn

Weitere Vorträge am 28. 5. (Raum 614), 4., 11., 18. und 25. 6., 2. und 9. 7., jeweils um 18 Uhr Gießhaus.

Schub für die Internationalisierung

Universität Kassel besetzt Stiftungsprofessur

Eine weitere Stiftungsprofessur kann die Universität Kassel in diesem Sommersemester besetzen. Im Fachgebiet „Deutsch als Fremdsprache“ des Fachbereichs Germanistik nimmt Prof. Dr. Reiner Küssler, Leiter des Department of Modern Foreign Languages der Universität Stellenbosch in Südafrika, für zunächst zwei Jahre die DAAD-Comenius-Stiftungsprofessur „Deutsch als Fremdsprache“ wahr.

Sie wird für die Dauer von insgesamt vier Jahren aus Mitteln des Programms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) „Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehrtätigkeit an deutschen Hochschulen“, aus Mitteln der Universität Kassel und aus Sponsorenmitteln finanziert. Der DAAD honoriert mit dieser Unterstützung erneut die besonderen Leistungen des Fachgebiets.

„Deutsch als Fremdsprache“ unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Neuner. Das Fachgebiet partizipiert gegenwärtig bereits an dem DAAD-Programm zum Aufbau von „Internationalen Qualitäts-Netzwerken“ (IQN) an den deut-

schen Hochschulen (siehe unten). Als weitere Sponsoren für die Stiftungsprofessur könnten gewonnen werden: ROTARY INTERNATIONAL, Distrikt 1820; Verlag Langenscheidt, München; Kasseler Hochschulgremium e.V.; Institut zur Weiterbildung in Deutsch als Fremdsprache an der Universität Kassel e.V.

Germanist im Südlichen Afrika

Mit der Comenius-Stiftungsprofessur erfahren die Bemühungen der Universität Kassel um eine Internationalisierung von Lehre und Forschung eine nachhaltige Unterstützung. Mit Prof. Dr. Rainer Küssler gewinnt die Universität einen der profiliertesten Vertreter des Faches Deutsch als Fremdsprache in der Auslandsgermanistik; er ist z. Z. Präsident des Germanistenterverbands im südlichen Afrika und ist u.a. auf die Arbeitsgebiete „Innovative Lehrmethoden“, „Curriculum- und Lehrmaterialentwicklung“, „Neue Lehr- und Lernmedien“ und „Sprachenpolitik/Internationale Entwicklung im Bereich DaF“ spezialisiert. jb

Deutsch als Fremdsprache

DAAD fördert Internationales Qualitätsnetz (IQN)

Die Universität Kassel kann einen weiteren Erfolg ihrer Bemühungen um Internationalisierung verzeichnen. Seit Herbst 2001 wird im Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache des Fachbereichs Germanistik ein internationales Qualitätsnetz (IQN) durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Die Förderung entstand im Rahmen des Programms „Zukunftsinvestitionen“ der Bundesregierung. Initiator und Leiter ist Prof. G. Neuner.

Das Netzwerk ist bisher das einzige Projekt dieser Art im Bereich der Geisteswissenschaften, das vom DAAD gefördert wird, und dient dem internationalen Austausch in Lehre, Forschung und Entwicklung im Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache. Es ist weltweit gespannt und umfasst 21 Universitäten in 19 Ländern (Europäische Union, aber etwa auch Russland, Georgien, Argentinien, Südafrika, Thailand und Korea).

Schwerpunkte der Aktivitäten im Netzwerk sind: Ausbildung und Weiterqualifikation von LehrerInnen und DozentInnen ausländischer Universitäten im Rahmen der Studienangebote im Bereich Deutsch als Fremdsprache in Kassel (Fernstudium; Ergänzungsstudium; Masterstudiengang; Promoti-

tion), Dozentenaustausch zur Verbreiterung des Lehrangebots der Partneruniversitäten sowie die Förderung von Forschung, insbesondere in den Bereichen Curriculum-, Lehrmedien- und Unterrichtsforschung, und der Entwicklung innovativer Lehr- und Lernverfahren. Ein wesentlicher Bestandteil für die Durchführung der Vorhaben ist die Vergabe von Stipendien an Studierende der beteiligten Partneruniversitäten für einen wissenschaftlichen Aufenthalt an der Universität Kassel. Bereits im Wintersemester 2001/02 wurden durch das IQN sechs Studierende und Doktoranden der IQN-Partneruniversitäten Danzig, Strassburg, Istanbul und Thessaloniki gefördert, in laufenden Sommersemestern kommen drei weitere hinzu (Cordoba/Argentinien; Tiflis/Georgien; Dublin/Irland).

Eine erste Fachtagung aller IQN-Partner ist für den Herbst 2002 vorgesehen, bei der Fragen der

Entwicklung internationaler Standards im Aus- und Weiterbildungsbereich sowie der Koordination von Forschung und Entwicklung im Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache diskutiert werden.

Informationen unter <http://www.uni-kassel.de/fb9/daf/iqn>

Mobil in Kassel

„Mit dem Fahrrad bekommt man einen ganz anderen Blick für die Stadt“ / Service für ausländische StudentInnen

Ausländische Studierende sollen sich in Kassel wohlfühlen. Das ist ein Anliegen des Studentenwerkes, das sich die sieben WohnheimtutorInnen, die die ausländischen StudentInnen, die im Wohnheim wohnen, betreuen, zu eignen machen: Sie begrüßen Neuankömmlinge beim Einzug, stellen sie den MitbewohnerInnen vor und stehen ihnen als Ansprechpartner für alle Fragen zur Verfügung. Sie führen sie durch die Universität und machen sie mit den wichtigsten Institutionen sowie den Angeboten der Hochschule bekannt. Sie zeigen ihnen die Stadt und die Möglichkeiten, wie sie ihre Freizeit verbringen können: Kneipen, Kultur, Kino, Theater. Und sie unternehmen mit den ausländischen Studierenden Ausflüge in die Umgebung von Kassel.

Einer der sieben WohnheimtutorInnen ist Christoph Kuhn. Für StudentInnen, die über das Erasmus-Programm an die Universität Kassel kamen, hat er eine Schiffs-tour auf der Fulda nach Hann. Münden organisiert, um ihnen einen bleibenden Eindruck der schönsten Seiten von Kassels Umland zu vermitteln. Für die meist weniger wohlhabenden Studierenden, für die er als Wohnheimtutor verantwortlich ist, kam er auf die Idee, mit Unterstützung des Studentenwerkes einen kostenlosen Fahrradverleih aufzubauen. Die Fahrräder sollen für die Dauer des Aufenthaltes den ausländischen StudentInnen über einen Leihver-



Erkunden Kassel mit dem Fahrrad (v.l.n.r.): Pascale Berbeyer, Christina Walz (Studentenwerk), Aude Michalik, Joyce Aissi, Christoph Kuhn.

Foto: Schwarz

trag gegen geringe Kaution überlassen werden.

„Mit dem Fahrrad bekommt man einen ganz anderen Blick für die Stadt, als wenn man mit dem Semesterticket die Straßenbahn benutzt. Man lernt alle Ecken und Winkel kennen“, weist Kuhn auf einen weiteren Vorteil der Fahrradmobilität hin.

Acht Fahrräder wurden bereits an ausländische Studierende ausgegeben, leider teilweise in erbar-mungswürdigem Zustand. Jetzt müssen die StudentInnen „ihre“ Räder erst einmal in einen verkehrstauglichen Zustand bringen, bevor sie damit Kassel und das Umland erkunden können. Gut, dass dafür die Fahrradwerkstatt des

AStA mit Rat und Tat zur Seite steht. Profitieren werden dann die nachfolgenden Semester, die sich über das Studentenwerk einen passablen fahrbaren Untersatz ausleihen können. Immerhin hat das Studentenwerk bereits Fahrradschlösser finanziert, die zusammen mit den Fahrrädern ausgegeben werden. *Ellen Jana*

Wege in den Beruf

Absolventen und Praktiker diskutierten, wie es nach dem Studium weitergeht

Mit zwei spannenden und auf-schlussreichen Podiumsgesprächen haben Absolventen geistes-, sozial- und sprachwissenschaftlicher Fächer aufgezeigt, wie deren Wege in ihre derzeitige Berufstätigkeit aus-gesehen haben.

Den Beruf „erfinden“

Zunächst stellten sich ehemalige Studierende o.g. Studiengänge vor, die nach ihrem Studium ihren eigenen Beruf quasi „erfunden“ und ein eigenes Unternehmen gegründet haben. Dabei wurde u.a. gezeigt, wie vielfältig die Arbeitsfelder aussehen können, in denen sich die AbsolventInnen später bewegen. Daneben stand die Frage, welche besonderen Qualifikationen und Interessen, die im Zusammenhang mit dem studierten Fach standen, bei dem Weg in die Selbstständigkeit hilfreich waren. So kristallisierte sich die Idee einer Existenzgründung bei einigen schon während des Studiums heraus, bei anderen wurde eine Unternehmensgründung erst viele Jahre nach dem Studium realisiert. Die Selbstständigkeit zu wählen, war rückblickend für alle Podiumsteilnehmern ein positiver Schritt.

Der zweite Veranstaltungsteil befasste sich mit dem Einstieg und den beruflichen Entwicklungsmög-lichkeiten für Geistes-, Sozial- und SprachwissenschaftlerInnen in Wirtschaft und Dienstleistung. Ab-

solventInnen der Universität Kassel referierten über ihren beruflichen Werdegang und ihre Sichtweise zum Nutzen ihres Studiums hin-sichtlich der Berufsorientierung.

Als Gäste der Hochschule stellten Dr. Michael Lacher (VW-Coaching) und Werner Schweisfurth (KVG) mit Themen wie der Personalentwicklung, Berufschancen, Anforderungsprofile und Qualifi-kationsnotwendigkeiten für HochschulabsolventInnen der genannten Wissenschaften vor. Es müsse sich jede/r Einzelne fragen: „Was hat die Firma, bei der ich einsteigen will, davon, mich zu beschäftigen?“ Dies könnte eine besondere fachliche Profilierung oder eine besonders breite Praxiserfahrung sein, zunehmend spielen in Arbeitsverhältnissen in der Wirtschaft aber auch äußerliche Attribute wie ein Doktortitel, der die besondere Kompetenz der Mitarbeiter einer Firma nach außen signalisiert, eine Rolle, so der Tenor der Gäste.

Die ReferentInnen erklärten ein-mütig, dass das Fachstudium an sich im Wirtschafts- und Dienstleistungsgewerbe nur teilweise ein-setzbar sei, jedoch die mit dem Studium verbundene Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie selbst-ständiges Arbeiten, Teamfähigkeit, Einarbeiten in fachfremde Gebiete, Präsentation und rhetorische Kenntnisse, Konzeptionierung und Darstellung von Projekten und

Renate Pletl
Sabine Siegener

Interesse am Fach und soziale Kompetenzen zählen

An beiden Tagen wurde deutlich, dass in Geistes-, Sozial- und Sprachwissenschaften vornehmlich das Interesse am Fach und weniger der Berufswunsch für die Wahl eines Studienfachs ausschlaggebend ist. Allerdings sind neben dem Interesse an fachlichen Inhalten vor allem Flexibilität, Kreativität und Mut nötig, um neue und eigene Wege im Beruf und in der Berufsforschung zu gehen. Eine geradlinige Karriereplanung ist für Geistes-, Sozial- und SprachwissenschaftlerInnen kaum vorstellbar, Brüche sind in der Berufsbiographie so gut wie sicher. Gerade darin aber liegt die Chance, eigene Interessen und Fähigkeiten weiterentwickeln und mit etwas Glück interessante Berufsfelder zu erschließen. *krp*

Magister in Praxis und Forschung, Leichtbauhalle I, R. 260, Moritzstr. 21, Tel.: 05 61/8 04-23 77, e-Mail: magister@uni-kassel.de

Neue Werke in der publik-Lyrik-Ecke

... und ich sitze wieder allein ...

Uni-Café, lautes Gelächter Stimmen durcheinander Menschen, die lachen, Menschen, die Witze machen Ich denke an die Zeit, in der wir zusammen saßen oder auch nur zusammen aßen. An die Tage, an denen wir uns zankten oder auch nur gemeinsam tankten. An die Nächte, in denen wir heimlich tuschelten und manchmal auch nur kuschelten. An die wundervolle Zeit, in der du bei mir warst und mir deine Liebe gabst. Jetzt bin ich ohne dich. Ein Leben ohne dich will ich nicht! Groß waren unsere Träume, die meinen sind klein. Und ich sitze wieder im Uni-Café allein ...

Aydancayak

Frühlingsboten

Es ist halb Acht, der Tag erwacht, der dreißigste im Januar. Der Vollmond brennt am Firmament, die letzte Kraft ins blau erhellt. Die Sonn' beginnt am andern End', vertreibt die Nacht, sanft-hell umstellt das Himmelszelt, die leuchtend Schar'./ Die Vögel singen Frühlingslieder, der Bach vollzieht den Freudentanz! Nun kommt die warme Zeit bald wieder, gebrochen scheint die eisig' Lanz'./ Chiwig-chiwig, chilp, dü-die-die, das Kurorchester der Natur, in knospend Bäumen sitzen sie, beschwör'n der Jahreszeiten Uhr. Die Weidenkätzchen hängen lang, die Rosskastanie treibt den Saft, es grünt nach langer, kalter Zeit, der Start zum Frühling ist geschafft. Carsten „Chicken“ Köhler

20 Zeilen Lyrik*

– Germanistisches Seminar –
Freiheit, 18 Zeilen
schon verbraucht
obwohl
nicht begonnen
14
13
12
nein 11
10
gut, einigen wir uns, nun
ist aber Schluss! Es wäre Platz hier
nein leerer Raum
nein Möglichkeit
die Zeilen, methodisch
immer wieder, bis zur letzten
die noch fehlt, gezählt
mich nie geirrt und
Eins im Sinn behaltend
Stefan Schneider

* (Nachdichtung über ein Gedicht von Christian Brandt)

Mein Uni-Tagebuch

Aufregende Geschichten, die das studentische Leben schreibt

Heute war wieder so ein mein-Gott-bin-ich-unwissend-Tag. In aller Herrgottsfrühe musste ich aufstehen, um meine erste und letzte Vorlesung für heute nicht zu verpassen. Die fing nämlich schon um 10 Uhr an. Nachdem ich aus meinen schönen Träumen durch das unaufhörliche und fast schon penetrante Klingeln meines Handy-Weckers wachtelefoniert wurde, hatte ich noch exakt 17½ Minuten Zeit, mich anzuziehen, zu waschen, Zähne zu putzen und die Haare zu kämmen (da ich gut in der Zeit war). Gefrühstückt wurde sowieso an der Uni. Sagte ich Frühstück? Du weißt schon, was ich meine. Es ist diese warme, braune Flüssigkeit, die man in der Regel aus Plastikbechern oder versofften Tassen zu sich nimmt. Ganz genau, ich rede von Kaffee. Nachdem ich den Weg zu unserem Kaffeeautomaten noch im Halbschlaf erreichte, überkam mich für eine Zeit das Gefühl der Orientierungslosigkeit. Wo war doch noch der gott-verdammte Seminarraum? Es blieben mir vielleicht zweihundertstel Sekunden, um darüber nachzudenken, und schon wurde ich von der Seite zugetextet. „Guten Morgen, na, schon da?“ fragte mich eine, sich anscheinend noch im Stimmbruch befindende Stimme. Welch Glück! Es war dieser komische Kerl aus der Vorlesung, zu der ich jetzt hin wollte. „Moin“, erwiderte ich und warf einen entsetzten Blick auf meine Uhr, die mir krampfhaft mitzuteilen versuchte, dass ich spät dran war. Mit einem gekonnten Augenaufschlag und meiner sanftesten Tonlage fragte ich ihn, ob wir nicht langsam aufbrechen sollten. Gesagt, getan. Der Prof schien in seinem Element zu sein und bemerkte uns nicht einmal. Die besten Plätze waren logischerweise schon besetzt und ich machte es mir auf der Fensterbank bequem. „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt

darauf an, sie zu verändern ...“, zitierte der sichtlich gelangweilte Prof. Karl Marx und schaute uns fragend an. Wir schauten fragend zurück und er fuhr einfach fort. Dann nicht. Im Laufe der Vorlesung erwähnte er fast beiläufig, dass wir diesen Text doch bitte noch einmal zu Hause lesen und bearbeiten sollten. Klar. Einmal Karl Marx bis übermorgen lesen, bearbeiten und verstehen, das ist doch easy, oder?! Na, mal schaun, vielleicht habe ich ja in der Mittagspause Zeit, *Kapital* zu überfliegen.

Mittlerweile sind eine ganze Stunde und weitere 20 Minuten vergangen. Länger halte ich es auch nicht aus und verlasse vorzeitig die Vorlesung, um Energie zu tanken. Kaffee, Kaffee, Kaffee. In einer Stunde muss ich schon im Laden an der Treppenstraße stehen und Jeanshosen verkaufen. Mein Gott, was für ein aufregendes Leben.

Aydancayak

„Sneak Preview“ in K19

Die Halle des neuen Studentenclubs wurde eingeweiht

Mit einem Flohmarkt, Kaffee und Kuchen, Jongleuren und Musik von wechselnden DJ's begann die „Sneak Preview“ in der Halle K19 in der Moritzstraße. Bei strahlendem Sonnenschein konnten sich am 18. April Studierende, Nordstadt-bewohner und alle anderen Interes-sierten die Halle des neuen Studentenclubs des Allgemeinen Studien-tauausschusses (AStA) ansehen.

Bis in den späten Abend ging die Party. „Es ist eine Möglichkeit zum ersten kennenlernen“, sagt Tanja Wild, die K19-Referentin des AStA. „An die Halle kann man noch nicht so hohe Erwartungen haben.“

In der Halle traten abends ver-schiedene Bands auf. Das Pro-gramm begann mit einer Percus-

Krankenhaus am Möncheberg soll die Halle so ausgestattet werden, dass eine Lärmbelästigung der Anwohner ausgeschlossen werden kann. Die Inneneinrichtung ist variabel geplant, mit mobiler Bühne und Theke, damit die Halle für ver-schiedene Arten von Veranstaltun-gen genutzt werden kann. Die Halle kann ganz ausgeräumt werden, die Bühne lässt sich komplett ab-bauen, die Theke zusammenklappen. Die Toiletten kommen in ein Nebengebäude. Es gibt auch bau-liche Erweiterungsmöglichkeiten, da an die eigentliche Halle K19 der Garagentrakt angrenzt.

Volker Beller, der neue Kultur-Referent des AStA, hat ein Kultur-programm geplant, dessen erste Veranstdtungen im April bereits



Party mit Flohmarkt zur Einweihung der Halle K19: TeilnehmerInnen strahlten mit der Sonne um die Wette.

Foto: Rosenthal

Erfahrungen vertiefen



Aus Honduras, Philippinen, Indonesien, Costa Rica, Ägypten, Panama, Kenia, Iran, Malawi und Nigeria stammen die 22 Teilnehmer/innen des University Staff Development Programmes, die am 7. Mai zum Auftakt ihres 10-wöchigen Weiterbildungskurses UNISTAFF die Universität in Kassel besuchten. Dr. Matthias Wesseler, Geschäftsführer des Instituts für soziokulturelle Studien in Witzenhausen, hatte die Gruppe nach Kassel begleitet. Sie wurden begrüßt durch den Vizepräsidenten der Uni, Prof. Dr. Friedrich Ortmann, und durch Prof. Dr. Ulrich Teichler, den Geschäftsführenden Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums für Hochschulforschung zum Thema Evaluation informiert. Birgit Felmeden, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, gab einen Einblick in das Internationalisierungskonzept der Universität; Annette Ulbricht-Hopf, stellvertretende Leiterin der Abteilung Information und Internationale Beziehungen, informierte über die Geschichte und Struktur der Universität und zeigte der interessierten Gruppe den Campus und seine Einrichtungen.

Das UNISTAFF-Programm wendet sich an internationale Führungs-persönlichkeiten in Hochschulen und Universitäten, die ihre Erfahrungen im Bereich Organisationsentwicklung, Lehren und Lernen sowie Forschungsmanagement vertiefen und neue Ansätze kennen lernen wollen. Das ISOS der Universität in Witzenhausen bietet dieses Programm seit 1994 mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung an.

AUH/Foto: Andreas Fischer

Umstrittenes Projekt

Schlachten vor Mensapublikum



Dem Tod geweiht:
Landwirtschaftsstudent mit Huhn auf dem Weg zum öffentlichen Schlachten.
Foto: publik

„Chickenwings“ und nicht nur die, sondern komplette von professioneller Hand frisch geschlachtete Hähnchen vom Grill wurden am 14. Mai am Holländischen Platz vor der Mensa von einer studentischen Projektgruppe des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften unter der Betreuung von Prof. Dr. Fölsch feilgeboten. Die öffentliche Schlachtung und Zubereitung zum Verzehr sollte zur Auseinandersetzung über Massentierhaltung und -schlachtung beitragen. Die Resonanz und der Appetit blieben – von einzelnen emotionalen Reaktionen abgesehen – allerdings gering. Dennoch mussten fünf Tiere ihr Leben lassen.

Die Universität hatte sich von dieser Aktion nachdrücklich distanziert und erklärt, dass das Schlachten von Hühnern keine wissenschaftlich adäquate Form der Auseinandersetzung mit den Formen der Nutztierehaltung- und -tötung sei. Universitätskanzler Dr. Hans Gädke hatte vorab die zuständigen Behörden informiert und den Projektverantwortlichen, Professor Fölsch, aufgefordert, diese Aktion nicht stattfinden zu lassen. Gädke kündigte als Konsequenz eine strengere Prüfung bei der Bewilligung von Projektmitteln an.

jb

Zu guter Letzt Abiturthema

Beim Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung der Universität Kassel gingen Anfang April vermehrt E-mails von Schülern aus Baden-Württemberg ein. Der Stadt- und Verkehrsplaner Prof. Helmut Holzapfel des Fachbereichs hatte zum Jahrtausendwechsel in der Frankfurter Rundschau einen kritischen Beitrag zur immer weiter steigenden globalen Mobilität mit dem Titel „Überallität“ geschrieben; dieser Beitrag war am 8. 4. 2002 in ganz Baden-Württemberg Gegenstand des Zentralabiturs. Knappe sieben Stunden mussten die Schüler sich mit den Ausführungen im Rahmen einer „Erörterung“ auseinandersetzen.

Neben kritischen Anmerkungen („Statt Goethe nun Holzapfel?“) gingen in Kassel auch positive Statements der betroffenen Schülerinnen und Schüler („Großes Lob“, „haben wir gerne bearbeitet“) ein. Auch Materialanforderungen zum Thema kamen vor: Künftige Studenten?

„Mehr Professorinnen!“

Frauen-Vollversammlung: Wünsche und Arbeitsvorhaben

In der Frauenvollversammlung der Universität Kassel, die am Ende des WS 2001/02 stattgefunden hat, wurde von den anwesenden Frauen eine Resolution zur geplanten Änderung des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes (HGIG) verabschiedet. Der Entwurf der hessischen Landesregierung zur Änderung des HGIG vom 17. 9. 2001 sieht vor, dass dort eine „Experimentierklausel“ eingefügt werden soll.

„Keine Experimentierklausel!“

Die Resolution wendet sich gegen die Aushöhlung des hessischen Gleichberechtigungsgesetzes durch die geplante Gesetzesänderung. Vor allem spricht sie sich dagegen aus, dass die Experimentierklausel an die Stelle der Frauenförderpläne treten soll und insofern eine weitere schrittweise Aushöhlung des HGIG erfolgt, dem mit den Frauenförderplänen das Kernstück genommen wird. Begrüßt wird hingegen die Entwicklung von Modellen der Personalentwicklung und/oder Verwaltungssteuerung, wie sie in der „Experimentierklausel“ genannt sind, allerdings unter Beibehaltung der Frauenförderpläne und als qualitativer Bestandteil derselben.

Einige der anwesenden Frauen haben die Gelegenheit ergriffen, um ihre Meinung kundzutun und die vorbereiteten Fragezettel, ausgefüllt. Dem Präsidenten wurde von einer großen Mehrheit der Wunsch nach mehr Professorinnen mit auf

den Weg gegeben und der Frauenbeauftragten der nach Vernetzung und Austausch.

Unter der Fragestellung: „Wie muss eine Hochschule gestaltet sein, die Frauen und Männern gleiche Entwicklungschancen bietet?“ stellte die zentrale Frauenbeauftragte Regina Kirsch sich und ihre konzeptionellen Überlegungen zur Herstellung von Geschlechterdemokratie und Chancengleichheit und zur Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern an der Universität Kassel vor. Die Aktivitäten der Frauenbeauftragten „nach Innen“ und „nach Außen“ wurden resümierend für das erste Amtsjahr unter den Stichworten Einstiegen – Kennenlernen – Kontakt vorgetragen. Ebenfalls vorgestellt wurden geplante Aktivitäten im Jahr 2002. Stichworte zur perspektivischen Planung: Konsolidierung und Schwerpunkte setzen, Erstellung und Verabschiebung von Frauenförderplänen, Vernetzungsstrukturen an der Kasseler Uni vorantreiben, Angebote für Studentinnen in den FiNuT-Bereichen entwickeln, Angebote für Doktorandinnen und Postdocs, Maßnahmen zur Karriereförderung von Frauen im Wissenschaftsbereich sowie Marketingkonzepte zur Steigerung des Anteils von Frauen in bisher unterrepräsentierten Bereichen, Anbindung an das Koordinierungsbüro des Hess. Mentorinnen-Netzwerkes, ... (Kontakt Frauenbüro, Tel.: 8 04-34 69). p

Leserbrief

Sinn und Zweck eines Logos

Die Ausführungen von jb haben doch einiges Erstaunen bei mir hervorgerufen. Bisher haben alle Personen, mit denen ich über das neue Logo gesprochen habe, dieses mehr oder weniger abgelehnt. Kommentare wie „völlig unmöglich“, „einfallslos“, „blödsinnig“, „absoluter Quatsch“ sind dabei mit einem entsprechenden Kopfschütteln die Regel. Wenn jb schreibt, dass die „Anzahl ablehnender Äußerungen außerordentlich gering“ sei, so frage ich mich, woher jb seine Informationen bezieht. Wenn jb weiter ausführt, dass sich „der wahre Sinn des Logos auch bei der weiteren Betrachtungsweise“ (derer, die zeilenweise lesend vorgehen. Red.) erschließe, so hat er wohl den Sinn und Zweck eines Logos nicht ganz verstanden. Ein Logo soll doch wohl ohne irgendwelche Wortspiele seinen Zweck erfüllen und sich auf den ersten Blick einprägen.

Wenn damit wie hier zu rechnen ist, dass erst einmal über das Logo bezüglich seiner Aussage nachzudenken ist, dann erfüllt dieses Logo seine Aufgabe nicht.

Zu den im Artikel angesprochenen Bedeutungsspekulationen und Wortverbindungen im Zusammenhang mit dem neuen Logo fällt den meisten Leuten beim Lesen des Wortes „Versität“ ganz spontan nur die Vorsilbe „per“ ein. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

FK Röder

Mit dem publik-Beitrag „Neuer Name – neues Logo“ (3/02) ist Dr.-Ing. Friedrich-Karl Röder nicht einverstanden und verweist auf die ablehnenden Haltungen in seinem Umfeld.